

**Zeitschrift:** Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schwyz  
**Band:** 12 (1902)

**Artikel:** Ein schwyzerisches Sittengedicht aus dem XVII Jahrhundert  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-157462>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein schwyzerisches Sittengedicht

## aus dem XVII. Jahrhundert.

---

Das Pfarrarchiv Schwyz verwahrt ein in Holzdeckel gebundenes Manuskript, betitelt: „Thesaurus oder Schatz so in der Bralten löblichen Pfarrkirchen ze Schwyz zu finden. In dry vnderchiedliche Theil abgeteilt.“

Der erste Teil enthält eine Geschichte der alten 1642 abgebrannten Pfarrkirche von Schwyz, samt den verschiedenen Weih- und Ablassbriefen.

Der zweite Teil verzeichnet die Bruderschaften, welche zu St. Martin bestehen. Wir begegnen da der St. Martins-Bruderschaft (1504), der hl. Kreuz- oder Allerseelen-Bruderschaft im Kerchel (1512), der St. Jakobs-Bruderschaft (1520), der Corporis Christi-Bruderschaft (1624), der Psalter-Bruderschaft (unbekannten Datums, auch Mariä-Erzbruderschaft geheissen), der Skapulier-Bruderschaft (1622); sodann noch den Quasi-Bruderschaften, mit weltlichen und gewerblichen Zwecken verbunden, als der Bürger-, Schützen-, und Schneider- und Schuhmacher-Bruderschaft.

Im dritten Teil „werdend alle Kirchenbreüch so von altersharo durch das ganze Jar geübt werden, Sampt etlichen Curiosischen sachen so allda zu finden, angezeigt.“ Da werden wir informiert über die damalige Abhaltung der Kirchweifeste, der Jahrzeiten, der vier hohen Festtage (Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Weihnachten), der Sonn- und Feiertage, der Kreuz- (oder Bitt-) Gänge, sowie über die vorhandenen Glocken und Heiligtümer (Reliquien u. dgl.).

Als Verfasser nennt sich Conrad Heinrich Abyberg im Jahre 1634. Derselbe ist geboren als jüngster Sohn des

Landammann Kaspar Abyberg und der Verena Zan den 19. Mai 1590. Er hatte drei Frauen; die erste war M. Magdalena Büeler, gehehlicht 1616, gest. 1623; die zweite Elisabetha Ulrich, Hektor Redings Witwe, gehehlicht 1625, gest. 1640; die dritte Margret Frischherz. Tochter des Landammann Gilg Frischherz sel., gehehlicht 1641, gest. 1680.

In den Jahren 1630 ca.—1637 war C. H. Abyberg Kirchenvogt in Schwyz; als solcher hat er den „Thesaurus“ geschrieben. Am 3. Mai 1637 wählte ihn die schwyzer. Landsgemeinde zum Landtvogt in Einsiedeln, welches Amt er bis 1639 bekleidete. In den Jahren 1652—1654 war er Landesstatthalter, und 1654—1656 Landammann.

Neben dem „Thesaurus“ verfaßte Conrad Heinrich Abyberg noch eine „Defensio, das ist Schirmb oder Verantwortung eines löbl. Obrts Schwyz wider alle diejenigen, welche sich ab Ihrer vorgenommenen Procedur, so sie wider etliche Ihrer Landtleuth die wider alte sag- und Ordnungen vom wahren ungezweifelten katholischen Glauben abtrünnig worden verübt, ungegründet beklagen 1656.“

Nach Kommissar Faßbinds Prosangeshichte schrieb er auch eine jetzt verlorene Chronik über die Ereignisse von 1600—1661.

Conrad Heinrich Abyberg starb im Alter von 80 Jahren anno 1670. Er ist der Stammvater aller heutigen Glieder des Geschlechtes.

Höchst wahrscheinlich vom gleichen Autor her rührt auch ein in diesem Bande befindliches Sittengedicht auf 19 mehr oder minder geschlossen beschriebenen Seiten.

In der damals beliebten didaktischen Form, für welche das Volk ehemals zugänglicher war als heutzutage, schildert und geißelt der Verfasser teilweise in allegorischer Einfleidung die Fehler und Gebrechen jener Zeit. Ein Dorn im Auge ist ihm namentlich die unselige Glaubensstrennung und die damit in Verbindung stehende Entzweiung der Eidgenossen, die Trölerei, die Ämtersucht u. j. w. Abyberg zeigt sich auch als Gegner der Reisläuferei, obgleich er sichtlich mehr zu den französischen Pensionen hinneigt.

Offenbar in Anlehnung an das 1494 in Basel zum ersten Mal erschienene „Narrenschiff“ von Sebastian Brandt, das eine weite Verbreitung gefunden hatte, stellt der Verfasser seine ca. 60 Personen bezw. sprechenden Figuren in drei verschiedene „Schiffe“ und teilt damit das Gedicht in drei Teile. Im ersten Schiff ist dargestellt das vergangene glückhafte, durch Einigkeit wohl regierte Regiment; das zweite Schiff schildert das gegenwärtige (damalige), durch Uneinigkeit und Zwietracht gespaltene Vaterland, und das dritte Schiff zeigt uns die Verhältnisse und Zustände, aus welchen der leidige Untergang zu erwarten ist.

Dieses Lehr- und Sittengedicht ist unseres Wissens bis anhin Manuscript geblieben; Form und Inhalt desselben sind jedoch für die Kenntniss der Eigenarten jener Zeit nicht ohne Interesse und verdienen einmal dem Drucke übergeben zu werden.

St.

---

Guthärziger Redlicher Eidtgenoß vnd Läser.

Durch disere geringe Inuention vnd Gedicht diser drey Schiffe  
ist meinung vnd vorhaben drey Zeit Dir für ougen zu stellen;  
als durch das erste ds vergangne glückhaftige, durch die Einig-  
keit wohl regierte: durch das andere diß iezund gägenwiertige,  
durch Vneinigkeit vnd Zwytracht Zertrante Regiment, vß wel-  
chem daß dritte, als der leidige vntergang zu erwarten vnd har-  
fließt. Vnd dir durch die vntergesetzte kurze Vers zu berichten,  
waß iede Person insonderheit bedüte: Wirst hernach in dem dritten  
noch klarlicher mein meinung zu verstan haben. Der liebe Gott  
woll uns sein gnad verlychen, daß wir das recht zu Härzen füe-  
rend, die bruederliche liebe vnd Einigkeit des ersten Schiffs für  
die Hand nämend, damit wir nit durch Zwytracht vnd Vneinig-  
keit deß anderen (: wie es ein ansechen :) dem leidigen Schiff-  
bruch vnd Vndergang vnserz Fryenstands ( . als im dritte Zu-  
sächen . ) erlyden müeßend vnd uß höchster Fryheit in vßerste  
Dienstbarkeit gerathen: davor vnß der Barmhärzig Gott gnä-  
digklich bewaren welle.

---

### Personen des ersten Schiffs.

#### Gemeine Nutz N<sup>o</sup>. 1.

Ob disers mir glich reicht zum schad!  
Der Gemeine Nutz vor dannen gadt,  
Achte es nit; besser es ist  
Wan der Gemeinnutz mit gfürdert ist.

#### Gehorsamm 2.

Ganz willig bin ich alzeit bereit  
Ghorsam zu sein der Oberkheit  
Dan selbstn ih hat in Obacht  
Fhyßig zu halten waß ih macht.

## Fridsamme 3.

Allein dem Herrn ghört die raach  
 Darum, o Mensch seig nit zu gäch.  
 Vertraue Gott, dan ehr ist grächt,  
 Wirt warlich alleß machen rächt.

## Demuoth 4.

Wan ich betracht waß vff im treit,  
 Ein Jedeß Ambt him gschwornen Eid,  
 Wil lieber sein ein Underthan,  
 Dan bieten, sitzen oben an.

## Grächtigkeit 5.

Ein Jede Oberkheit sol sey,  
 Von Gott gesetzt ohn tröleren  
 Wans anderst ist, so sind fürwahr  
 Sey, vnd ihr Underthan in gfahr.

## Patriota. 6.

Gott seig gedankht, in Freyestand  
 Daß ehr vnß gsetzt in diesem land,  
 Diß sollend wir in obacht han,  
 Der frömbden Herren müeßig gan  
 Welche durch gält vnd glate worth  
 Zwytracht vnß brächtend in die orth,  
 Der Freyestand gut Regiment  
 Durch dises mittel wurd zertrant  
 Vnd ganz vnd gar zu nichten gmacht  
 Vnd vnser zletst durch dfinger glacht.

## Die 3 Eidtgnossen 7.

Wir wollend wagen lyb vnd gut,  
 Dfryheit erhalten mit dem bluth,  
 Ein andern bystan Jung vnd alt,  
 Vertryben Tyranny mit gwalt.

## Fryheit 8.

In rächter Lieb vnd Einigkeit  
 Bey üch zesein bin ich bereit.

## Oberkheit 9.

In Einigkeit Schiff leit ich fort  
 Drum thommend wir ans gwüntschte Port.

## Personen des anderen Schiffs.

Nüwe Religion N<sup>o</sup>. 1.

Uns ist zuwider Pfaffenthant,  
 Bil lieblicher ist der Predicant.

## Predicant. 2.

Welcher getoufft vnd gloubt allein  
 Ohn gute wärck wird sällig sein,  
 Ist gnug daß Gott geliten hat,  
 Für vnß deß Menschen mißethat.

## Priester. 3.

Mit also zeige vnverschampt,  
 Hör Zu myn lieber Predicant  
 Dein Paulus spricht der Gloub tod sy  
 Ohn gute wärck: stoß dnaßen dry.

## Eigennutz. 4.

Waß gehet eß mich der ander an?  
 Ehr hab old nit ligt mir nichts dran  
 Ich seig ein Bättler oder ryck  
 Gilt ihm fürwahr eben ouch glych.  
 Drum trag ich sorg zu myner sach,  
 Deß anderen mangels ich nit acht.

## Löuffer. 5.

Gut Gjell dein säler ist bekant  
 Die Buß solt leggen drum bin ich gsandt.

## Ungehorsam. 6.

Was gadt es mich Dein Botschafft an?  
 Der Oberkheit frag ich nichts nan,  
 Hab sy nun vff sich selbstten acht  
 Daß sie zerst bräche waß sy macht.

## Ungeduld. 7.

Nächstmal hast mir ein bössen than  
 Drum ich dir dfaust vff dnasen schlan  
 Ob ich mich welle bochen lan  
 Geh wagen ich mein läben dran.

## Hochmut, Eehrgyt, vnd gärrn wärdén. 8.

Weiß nit waß ich sol sachen an?  
 Daß ich nit meehr müeß hinden stan,  
 Könt wol verträgen hohenstand.  
 Eins alten gschlächts bin Ich im landt,  
 Hab ouch darzu ein guten muth,  
 An Wyßheit mir nit mangeln thut,  
 Diß will ich öffentlich probieren.  
 Ein ratschlag thun gar bald formieren,  
 Welcher der Gemeind anämlich ist,  
 Solchs nit gepracticieret ist  
 Kost gar kein gält, nur bloße worth  
 Gadt doch myn säch mir glücklich forth.

## Trölerey. 9.

Loß Gsell ich weiß ein syne säch,  
 Zur selben wänd wir thun syn gemach,  
 Der Herr Hans der gadt schwanger sehr  
 Gar gärrn vff ein Bogty ähr wär.  
 Wir wänd dem Narren sprächen Zu  
 Ein guten trunk richt ehr vnß zu  
 Eß wird vnß sonstén nichts daruon,  
 Wan wir nit wärdén nacher gan?



### Alamodische Gsellen. 10.

Frish, frölich vnd guter Dingen,  
 Tuds einandern tapfer bringen  
 Schänkh yn, schänkh yn den khüelen wyn,  
 Daß güetlin muoß verhoffen syn.

### Ein anderer. 11.

Ein guten mut wil ich hie han  
 Spring vnd tanz frag niemands nan  
 Gut Seitenspiel, Fröwlin darby  
 Laß mir daß syn gut läben syn

### Blindtheit spangischer Gsellen. 12.

Obglnch zu grund vil gangen sind  
 In Spangiers Dienst samt ihrem Gfind  
 Und ich iez lyd mangel an gält  
 Der gemein Louff ist's iez in der welt  
 Achte es nit wirt beßeren syn  
 Wann ich wird Kapitani syn  
 Vnd vil der Pensionen han,  
 Kan dan ouch syn ein Rycher man.

### Französische Gesellschaft. 13.

Frankhrich daß ist mein vffenthalt,  
 Hand sich zu gnießen Jung vnd alt,  
 Gibt Sonnen Kronen Krüzdich vil,  
 Ist mir ein rächt gemachtes spil,  
 Kouff güeter, Hüjer ohne Zal,  
 Der Boden ist mir schier zu schmal.

### Oberkheit. 14.

Ich weiß nit wie es hat ein gštalt  
 Der Jung wil einß anders der alt,  
 Der Rünw gloub, Zwytracht thut mir ferren  
 Daß Schiff, weiß mich bald nit zerwerren  
 Deß vndergangs ich wartig bin  
 Zwytracht mir Schiff versänkhen wil.

## Fryheit. 15.

Ich hab vermeint myn ruw hie zhan  
 Hab schier bald weder vm noch an  
 Zerrißen bin ich ganz vnd gar  
 Vnd sitz allhie in läbensgar  
 Darzu find ich khein Regiment  
 Drum mach ich mein Testamenth.

## Sanct Batth. 16.

Den Trachh des Bngloubs ich abgewerth  
 Der Eidtgnoschafft; wirt iez gemeehrt  
 Durch Luter, Caluin, Zwinglislehr,  
 Berachtend Kirch Mariae Lehr.

## Bruder Klaus. 17.

Meins strängen läbens, trüwen leehr,  
 Gedänkt die Eidtgnoschafft nit mehr,  
 Dyrheit der Alten gloub nit acht  
 Deren sgält, dern falsche leehr nachtracht.

## Die Mutter Gottes. 18.

Ach liebster Sohn myn bit hör an  
 Verschon der Buschuld sgmeinen Mans  
 Den Schuldner gib erkanntnuß, Gnad  
 So wird es besser von tag zu tag.

## Personen des dritten Schiffs.

Eigennutz N<sup>o</sup>. 1.

Bussinnig waß ich ganz vnd gar,  
 Deß Eigennutzes nam ich nun wahr,  
 Vermeint allein wan ich nur hät  
 Den andern gieng es wie eß wet  
 Hiemit der gmeinenuß so gar  
 In grund versankh ist leider wahr.  
 Ist iez erfüllt wie man dick glagt  
 Der Schwyger rüw khombt nach der that.

## Eehrgytz. 2.

Waß nützt mich nun der hohe Pracht?  
 Den ich mit Trölen zwägen bracht.  
 Vermeint zu sitzen oben an  
 Muß iezund sein ein Underthan.  
 Ein anderen dem ich bieten sott  
 Wirt mir gemacht ein hartes bott  
 Ist leider iez wahr wie man sagt,  
 Der Schwyger rün rhombt nach der that.

## Tröler. 3.

Ach Gott wie hat es iez ein End  
 Daß wir rhommen in diß ellend  
 Mit trölen hand wir Zwägen bracht  
 Daß mancher deß Eids nit geacht.  
 Und rhommen an daß Regiment  
 Durch welches Gott ware geschänt  
 Hiemit entzog er unß sein gnad  
 Drum diß Schiff also untergadt  
 Ist leider iez wahr, wie man sagt  
 Der Schwyger rün rhommbt nach der that.

## Murrer. 4.

Der Oberkheit giaz ich nit gacht  
 Drum man mir iez ein anders macht  
 War fry bin iez ein Unterthan,  
 Die Dienstbarkeit nimbt mich jorr an  
 Welt iezund gern gehorsam syn  
 Wan ich nun wäre wieder fry  
 Ist leider wahr iez wie man sagt,  
 Der Schwyger rün rhombt nach der that.

## Spangischer Anhang. 5.

Obgleich ich hab vor ougen ghan  
 Daß mancher Eidtgnöß det Zgrund gan  
 Inß Spangiers Dienst, hab ich vermeint  
 Eß würd mir werden besser bscheid

Hiemit verdrumt ihrn Worten glat  
 Eß rümt mich iez ist aber Zpat  
 Ist leider iez wahr, wie man sagt,  
 Der Schwyzer rüw rhombt alZeit Zpat.

#### Französischer Anhang.

Vß Frankhrych habend wir vil gut ghan.  
 Vermeint eß würde nit nachlan,  
 Sithar daß ist die Fryheit hin,  
 Sind wir iez ouch verächtlich gsin,  
 Vnd rhommen vmb hab vnd gut geschwind  
 Vnß hat bethört daß weltlich gesind.  
 Eß ist iez wahr wie man gesagt,  
 Der Schwyzer rüw rhombt nach der that.

#### Oberkheit. 7.

Auß Fürsten sachen wir nur gacht,  
 Im gäldt vnß dijsen schlaff gemacht.  
 Hardurch daß frye Regiment,  
 In schwäre Dienstbarkeit verwändt.  
 Weeh vnß die wir entschlassen sind,  
 Durch 3 Fürsten gelt ganz worden blind  
 Welches vnß iez nit hällffen mag,  
 Vergäbens ist nun vnser klag,  
 D fryheit von vnß gewichen ist,  
 Nur harter Dienst vnß übrig ist,  
 Ist leider iez wahr wie man sagt  
 Der Schwyzer rüw rhombt nach der that.

#### Abscheid der Fryheidt. 8.

Wan ich betracht der Alten Sitten,  
 Wie dapper sy für mich gestritten,  
 Mich glibet geehret ohne Zil,  
 Vnd gschicht iez sogar Swiderspil,  
 Der alt rhoufft mich mit seinem bluth  
 Der Jung gibt mich vm kleines gut

Betrübt daß mich so häftig seehr  
 Daß ich oft wünscht ich ware seehr  
 Von Sinn vnd an ein andern orth  
 Daß mir myn sach baß gienge forth.  
 Mir macht ein Hertz der dapper Mann  
 Wilhalm Täll, ihm that ouch bystan  
 Stouffacher, Erny, unverzagt,  
 Für mich ihr läben sy gewagt  
 Vff welche ich myn Hoffnung ghan  
 Jez thun mich d Nachkhömmlich verlan  
 Zerrißend mich ohn vnderlaß,  
 Welcher meehr mag der thut dest baß  
 Es stellt mir nach der Eigennuß  
 Gärn werden daß bieth mir den truß,  
 Ob ich die beid glych überwind  
 Daß Fürstengält myn ergster Find  
 Sey gar bald wieder läbig gmacht  
 Hiemit verlier ich allzeit d'schlacht  
 Vnd Züch daruon mit großer schand,  
 Schäm dich vndankhbars Schwygerlandt  
 Daß Vale ist Dein Vndergang.

#### Seelvesper der Posteritet vnd Nachkhömmliche Nr. 9.

Verflüecht die Eltern all in Gmein  
 Daß sy nit beßer wachtbare gsin  
 Der edlen Fryheit nit geacht  
 Waß nur gält har die Schuo sind gmacht  
 Hiemit vnß bracht in dißere Nooth  
 Verflüecht sind sy einmal vor Gott.

#### Fernere Bplegung dißer drei Schiffe.

Diß erste Schiff nach aller Arth,  
 Eins guten Regiments fort farth  
 Dann d Oberkheit stüvrruder hat,  
 Die wachtbare an demjeben stadt.

Ihren hällffend die im Schifflin find,  
 Zudem vuch glücklich ist der wind,  
 Der Gmeine Nutz ist vornen dran  
 Macht daß es glücklich fort thut gan,  
 Im folget ghorſam Znächſten nach,  
 Demut daß Ruder mit ynſchlacht,  
 Zudem iſt auch die Grächtigkeit  
 Begleitet mit der Einigkeit,  
 Den gſchwornen Punt man wohlbetracht,  
 So Täll, Stouffacher, Ernſ gemacht.  
 Darum aldort hat guten Plaz  
 Dyrheit der aller Edliſt ſchaz  
 Faren alſo mit ihr glücklich forth  
 Ohn gfar vnd leid anz gewünſchte Port,  
 Im anderen Schiff findſt oben an.  
 Ein Propheten gibt dir Zverſtan,  
 Ein iedes Ryck daß iſt zertrant  
 Zum vndergang ſich ſelbſten wänt.  
 Nim ſolches flyßig in obacht,  
 Daß iezig Regiment betracht  
 Wirſt finden, daß es alſo gſtalt  
 Der Zwinglin, Caluin macht daß haldt,  
 Deß erſten Schiffliſ Einigkeit,  
 Durch nünne ſünd hand ſy Zerteilt.  
 Der alten glouben vuch verlan.  
 Drum thut das Schifflein halden ſchon  
 Hiemit die Ort allgemach Zertrant  
 Daß ſich eins von dem andern gwänt  
 Zwytracht vergießung bluts geſtiſt.  
 Wil ſchlachten gäbend deß in bricht.  
 Im erſten Schiff der Gmeine nutz.  
 Im andern biet der Eigentruß  
 Die erſte ghorſam iſt verkheert,  
 Wider die g'ſaz man ſich hie ſperrt,  
 Der Einigkeit gehet Zwytracht vor  
 Der ſich nit weehrt der iſt ein thor

Der Gehrgnß tringt allhie harfür.

Schamhaftigkeit khombt hinder thür  
Spiler, Fräßer, Tanzer, Sauffer,

In disem Schiff ein ganzer Hauffen,  
Und solches alleß wär abgwänt.

Spannia, Frankhrnch d Dhrt ouch zertränt  
Mit ihrem faulen gält, Zwytracht

In d' Eidtgnoschafft hands leider bracht  
Zerrnßen dise feste Band,

Verthruwligkeit ist vß dem Land.  
Mit Landleuth, Bruder, wol vertraut.

Diß gsang singt man vergäbens luth  
Weils Eidtgnosiße Regiment

Zwytracht der gestalten hat zertränt.

#### Zürich.

Zürich vom Alten Gloub sich gwänt,

Hielt doch lang Zeit gut Regiment,  
Aber eß iezund anderst gadt,

Jung Schnuzhanen Hand in im Rhadt  
Solche stiftten Predicanten an,

Die in vor etlich Jahren nit gehan.

#### Börn.

Beren in seinem hohen Pracht,

Deß Bruder Clausen gschrißt nit acht,  
In welchem ers ermanet ghan

Den alten gloub nit zu verlan,  
Mit seinem bochen vnd Hoheit

Zerrnßt das Band der Einigkeit.

#### Lucern.

Lucern einiñtheils glückhafftig ist,

Vom alten Gloub nit gwnchen ist,  
Jedoch stehet dir gar übel an

Ambassatoren Zvil thust han,  
Zwytracht durch in dir wirt gepflanzt

Waß man dijer Pnyßst Kunst nit zum tanß.

## Ury.

By, by dir der Ursprung ghan  
 Wilhelm Täll ein behärzter Man,  
 Ganz nit erschrocken bist bißhar  
 Achst nit des Stieren läbensgfahr,  
 Jedoch hüet dich vor hohem Bracht  
 Der Täll denselben nit erdacht.

## Schwytz.

Schwyz, Edelsland dir stuent wol an  
 Der frömden Herren müeßiggan,  
 Brächt dir viel Frid vnd Einigkeit,  
 Dardurch erhalten würd d Frñheit,  
 By dir vnd andern Orthen vil,  
 Die ouch erreichten diesers Zil.

## Underwalden.

Underwalden dry Orth beschließt  
 Obschon den Bären eß verdriest  
 Hat gvolgt deß Bruder Clausen leehr  
 Reicht im Zu höchstem Lob vnd Gehr,  
 Blyb styff, hüet dich vor Fürsten list  
 Der Frñheit solches zwider ist.

## Zug.

Zug der vier alten Dhrt eins ist,  
 Den Zwinglianern Zwider bist  
 Sind dapfer, mannlich, wohlgemuth,  
 Wo man ihren begärren thut,  
 Hat d Frñheit alzeit in Obacht,  
 Doch vngrymbt sachen vil ansacht.

## Glarus.

Glarus daß hat noch dapfer lüth  
 Ohnverzagt wagens ihre Hüt,  
 Doch viel vom alten Gloub sich gwänt  
 Der Zusagbrieff daßälb bekännt.



Dardurch sich gëht in höchste gefahr,  
D' Fryheit Zverlieren ganz und gar.

#### Basel.

Basel, nichts schadt der Basiliſch,  
Durchs Caluines giffet verderbet biſt,  
Mit großem gſchüz verſähen wol,  
Wiß nit waß man dir truwem ſol?  
Halt ſtuff den Eidgnöſſichen Punt,  
Sonſt biſt die erſt die wird verwundet.

#### Fryburg.

Fryburg ein große Manſchafft hat,  
Dem Bären es zu Härzen gadt,  
Macht daß ehr in der Hölin blybt  
Wann ehr harfür ſol an den ſtryt  
Durch d Fürſten leider doch Zertränt  
Verurſacht im böß Regiment.

#### Solothurn.

Solothurn die Vhr alt Stat,  
Die Eidtgenoſchafft in Eehren hat,  
Drum ſy in ihren Punt iſt khon,  
Frankhrich hat ſy niemaal verlou,  
Hab acht, daß nit werde daß gſind  
Zu leſt der Fryheit ergſter Feind.

#### Schaffhausen.

Schaffhauſen hat ein gut lob ghan,  
In Eidtgenoſchafft welt niemand lan,  
Erhielt hiemit die ganz Fryheit.  
Der tagen hat man anderſt gſeit,  
Lug zu eß wird dich grünen zerſt,  
So du ymlaßeſt frömde geſt.

#### Appenzell.

Abbatſcel iſt Glarus glych,  
Der Nüwe gloub zertränt ihr rych

Sonst wär ein wärde Eidtgnoschafft,  
 Gar syn beschloffen durch ihr macht,  
 Trag aber sorg Vneinigheit  
 Bring sy vnd all Zletzt um d'Frñheit.  
 Diß seig ein Jeden Orth drum gmacht,  
 Sein fäler Znämmen in obacht,  
 Damit daß Schiff welches in gfahr,  
 Zu grund nit gange ganz vnd gar.  
 Die Einigheit daß mittel ist,  
 Ohn die alleß geschehen ist, —  
 Sich? wieß schon vff d'syten hinkht,  
 Wieß drit gar bald in grund versinkht?  
 Der an dem Stüwrruder thut stan,  
 Zeigt dir die Oberkheit syn an,  
 Welche das Schiff recht leiten jot,  
 Bricht vil mal zersten ihr Gebot,  
 Verkhleinert sich also der gstalt  
 Waß sy hüt macht morn jelbs nit halt  
 Hiemit daß gute Regiment  
 Durch ihren fäler wird zertrant  
 Vnd wil ihr niemand ghorjam syn,  
 Gehet alß wieß Schiff entwaris hin.  
 Darum, o, werde Oberkheit,  
 Laß dir diß sein ießund geseit  
 Damit daß Schiff rächt fort mög gan  
 Wänd allen flyß vnd ärnst daran  
 Welches wans gschicht in Einigheit  
 So wirt daß Schiff recht wol geleit.  
 Vnd gehet dir alleß glücklich fort,  
 Zerlangen daß gewünschte Port.  
 Wo nit? so sich das drit Schiff an,  
 Wirt dir äben also ergan.  
 In welchem ganz kein Hoffnung meehr,  
 Alß ruche arbeit, ach, vnd weeh,  
 Dan s Wasser tringt ins Schiff mit macht  
 Durch s loch welches Zwytracht gemacht,

Und schlafft der Schiff recht leiten sot,  
 Ach Gott waß ist diß für ein spott?  
 Die Edle Frñheit Zücht dahin,  
 Wñl d Oberkheit nit Wachbar gsin,  
 Durch ihren Schlaff versumet hat,  
 Daß alleß vngstrafft übergadt.  
 Hiemit gewonnen oberhand,  
 Vil Laster in dem Frñenstand  
 Gehrght manchen vffblasen macht  
 Daß ähr nach hohen Ämpteren tracht,  
 Dem volget nach die Tröleren,  
 Der falsch Eid ist gar nach darby,  
 Alß dan entzücht dem Gott sein Gnad,  
 Drum wundere nit wanß übel gadt;  
 Daß güetlin so vor ist verthan,  
 Wil man darnach ouch wider han,  
 Hiemit sich an die Fürsten hänkht  
 Waß drauß eruolgt gar wenig dänkht.  
 Vneinigkheit, Partij, Zwytracht,  
 Discordia alß nidermacht,  
 Verhänkht daß drite Schiff in grund  
 Endt also der Eidtgnossijch Bundt.  
 Ein Jedes Rych daß ist zertrünt  
 Zum Vndergang sich sälbsten wänt  
 Daruor vnß bhüet der Ewig Gott  
 Daß wir nit wärden alßo zu spott,  
 Vud vnß nit grüwe gar Zu spat,  
 Waß vnß iez nit zu Härzen gadt.  
 Amen.

Dme.

Non obdura corda eorum.

Herr.

Den Eidtgnossen nit alßo mach,  
 Ihr Härz alß Pharaoni gschach.

